

## IHS Markit Flash Eurozone EMI™

### Annähernde Stagnation des Eurozone-Wirtschaftswachstums im Januar

#### Die Ergebnisse im Überblick:

- Flash Eurozone Composite Index Produktion<sup>(1)</sup> bei 50,7 (Finalwert Dez. 51,1); 66-Monatstief
- Flash Eurozone Service-Index Geschäftstätigkeit<sup>(2)</sup> bei 50,8 (Finalwert Dez. 51,2); 65-Monatstief
- Flash Eurozone Index Industrieproduktion<sup>(4)</sup> bei 50,4 (Finalwert Dez. 51,0); 67-Monatstief
- Flash Eurozone EMI™ Industrie<sup>(3)</sup> bei 50,5 (Finalwert Dez. 51,4); 50-Monatstief

Erhebungszeitraum: 11. - 23. Januar 2019

Die Eurozone verzeichnete im Januar annähernde Stagnation. Das Wirtschaftswachstum fiel so schwach aus wie zuletzt vor fünfeinhalb Jahren und die Nachfrage ging erstmals seit über vier Jahren wieder zurück.

Der **IHS Markit Flash Eurozone Composite Index Produktion** sank gegenüber Dezember um 0,4 Punkte auf 50,7 – der niedrigste Wert seit Juli 2013. Im Vorjahresmonat hatte die Wirtschaftskraft noch kräftig zugelegt. Die aktuelle Vorabschätzung beruht auf rund 85% der regulären Umfragerückmeldungen.

Die Industrieproduktion wurde mit der niedrigsten Rate seit Beginn des Aufschwungs im Juli 2013 ausgeweitet, das Geschäftswachstum im Service-sektor fiel so schwach aus wie zuletzt im August 2013. In beiden Fällen bedeutet dies annähernde Stagnation.

Beim Gesamt-Auftragseingang schlug erstmals seit November 2014 wieder ein Minus zu Buche, das noch dazu so hoch ausfiel wie seit Juni 2013 nicht mehr.

Der vierte Auftragsrückgang in der Industrie fiel so stark aus wie zuletzt im April 2013. Die Dienstleister vermeldeten erstmals seit Juli 2013 wieder einen

Nachfragerückgang.

Das Exportneugeschäft war im Januar nicht nur zum vierten Mal hintereinander rückläufig, die Verluste fielen sogar so hoch aus wie noch nie seit Beginn der Erhebung der kombinierten Daten aus Industrie und Servicesektor vor über vier Jahren. Bei den Dienstleistern sank die Expornachfrage stärker als zuletzt.

Die zweite Abnahme der Auftragsbestände in Folge fiel so kräftig aus wie seit Dezember 2014 nicht mehr. Ausschlaggebend hierfür war, dass sich die Unternehmen anlässlich des Mangels an Neuaufträgen zur Aufrechterhaltung der Produktionslevels verstärkt auf die Abarbeitung der unerledigten Aufträge konzentrierten.

Das Minus beim Neugeschäft war auch verantwortlich dafür, dass sich der Jobaufbau im Januar zum fünften Mal hintereinander verlangsamte und so schwach ausfiel wie zuletzt im September 2016. Beide Sektoren vermeldeten nachlassende Einstellungsraten, insbesondere der Servicesektor.

Der Ausblick hellte sich zwar wieder etwas auf, der entsprechende Index Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist verharrte jedoch nahe an seinem Vier-Jahrestief von Dezember und notiert damit erheblich niedriger als im Vorjahr. Sorgen bereiten den Unternehmen die weltweite Eintrübung der Konjunkturaussichten für das kommende Jahr in Folge der angespannten internationalen Handelsbeziehungen, dem Brexit und der gestiegenen politischen Unsicherheit, vor allem in Frankreich, und Italien, aber auch weltweit. Und auch die Krise des Automobilsektors schlug sich negativ auf den Ausblick aus.

Auf Länderebene ging es in Frankreich mit beschleunigter Rate abwärts, was laut Befragten den anhaltenden Protesten der „Gelbwesten“ und den allgemein schwachen Nachfragebedingungen geschuldet war. Die rückläufige Industrieproduktion

und die Geschäftseinbußen im Servicesektor trugen gleichermaßen dazu bei, dass die französische Wirtschaft im Januar so stark geschrumpft ist wie zuletzt im November 2014.

In Deutschland gewann das Wachstum dank der Belebung im Servicesektor zwar wieder leicht an Dynamik, unterm Strich wuchs die Wirtschaft jedoch erneut nur mit der zweitniedrigsten Rate seit vier Jahren. Der Industrie-PMI sank sogar erstmals seit November 2014 wieder unter die neutrale Wachstumsmarke von 50 Punkten, was auf die höchsten Einbußen beim Auftragseingang und beim Exportneugeschäft seit Dezember 2012 zurückzuführen war.

In den übrigen von der Umfrage erfassten Ländern fiel das Wirtschaftswachstum so schwach aus wie zuletzt im November 2013. Sowohl die Industrieproduktion als auch das Geschäftswachstum im Servicesektor legten nur leicht zu. Wegen der ersten Auftragsverluste in der Industrie seit fünfeneinhalb Jahren wies der Auftragseingang das niedrigste Plus seit November 2013 aus.

Die Verkaufspreise wurden in der Eurozone wieder etwas stärker angehoben als im Dezember. Verantwortlich hierfür war nicht zuletzt die Erhöhung in Deutschland infolge der gestiegenen Lkw-Maut und dem höheren Lohndruck.

Der Anstieg der Einkaufspreise fiel hingegen so schwach aus wie zuletzt vor knapp eineinhalb Jahren. Mit dazu beigetragen haben der Rückgang der Ölpreise und die nachlassenden Kapazitätsengpässe auf Seiten der Lieferanten. Und die Lieferzeiten verlängerten sich im geringsten Ausmaß seit zweieinhalb Jahren.

In der Industrie legten die Einkaufs- und Verkaufspreise mit leicht nachlassender, im Servicesektor mit leicht beschleunigter Rate zu.

## Kommentar:

**Chris Williamson, Chief Business Economist bei IHS Markit**, kommentiert den aktuellen Eurozone Flash-EMI:

*„Aufgrund der erstmals seit über vier Jahren rückläufigen Nachfrage näherte sich die Eurozone im Januar der Stagnation weiter an. Die enttäuschenden Flashes deuten jedenfalls darauf hin, dass das BIP-Wachstum auf Quartalsbasis lediglich 0,1% betragen dürfte.“*

*Dass der Abschwung auf breiter Basis stattfand, zeigen die annähernde Stagnation bei der Industrieproduktion und beim Geschäftswachstum im Servicesektor. Die anhaltende Krise des Automobilssektors, Sorgen wegen des Brexit, Handelsstreitigkeiten und die Proteste in Frankreich bremsten im Januar erneut die Konjunktur. Allerdings zeigen die Rückantworten der aktuellen Umfrage, dass die wirkliche Krise bereits zu Beginn des Jahres einsetzte. Sorgen bereitet den Unternehmen, dass sich der Konjunkturabschwung beschleunigt und dass die gestiegene politische und wirtschaftliche Unsicherheit in zunehmendem Maße der Risikobereitschaft und der Nachfrage schaden.“*

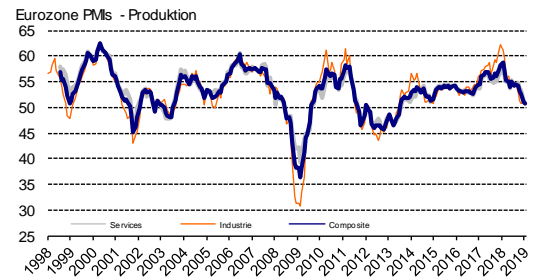
*In Frankreich sorgten die Proteste der „Gelbwesten“ dafür, dass die Wirtschaft im Januar so stark geschrumpft ist wie zuletzt im November 2014. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, dürfte das dortige BIP im ersten Quartal 2019 sogar sinken. Doch auch in Deutschland läuft es für die Unternehmen so schlecht wie seit vier Jahren nicht mehr. Hier vermeldete der Industriesektor erstmals seit 2014 wieder Wachstumseinbußen infolge der höchsten Exportorderverluste seit sechs Jahren.“*

*Unsere Produktions- und Preisdaten passen jetzt zu der EZB-Strategie einer eher lockeren als strengeren Geldpolitik. Dies dürfte den Druck auf die EZB erhöhen anzuerkennen, dass die Abwärtsrisiken für den Ausblick klar dominieren.“*

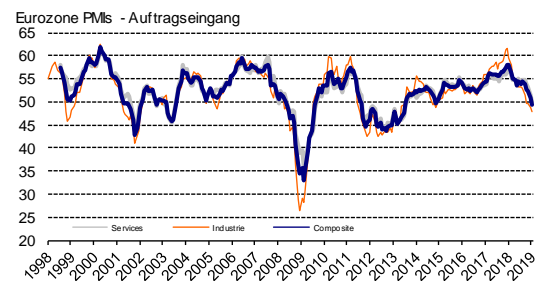
Zusammenfassung der wichtigsten Flash Eurozone EMI-Indizes im Januar

<b>Produktion</b>	<b>Composite</b>	<b>Schwächstes Wirtschaftswachstum seit 5,5 Jahren</b>
	Servicesektor	Niedrigste Wachstumsrate seit August 2013.
	Industrie	Steigerungsrate auf 67-Monatstief
<b>Auftragseingang</b>	<b>Composite</b>	<b>Auftragsrückgang</b>
	Servicesektor	Stagnerender Auftragseingang
	Industrie	Beschleunigter Auftragsrückgang
<b>Auftragsbestand</b>	<b>Composite</b>	<b>Zweiter Rückgang der Auftragsbestände in Folge</b>
	Servicesektor	Erster Rückgang seit 32 Monaten
	Industrie	5. Rückgang in Folge
<b>Beschäftigung</b>	<b>Composite</b>	<b>Verlangsamer Jobaufbau</b>
	Servicesektor	Mäßiger Jobaufbau
	Industrie	Anhaltend solider Stellenaufbau
<b>Einkaufspreise</b>	<b>Composite</b>	<b>Schwächster Preisanstieg seit 17 Monaten</b>
	Servicesektor	Anhaltend kräftiger Anstieg
	Industrie	Schwächster Kostenanstieg seit Oktober 2016
<b>Verkaufspreise</b>	<b>Composite</b>	<b>Kräftiger Anstieg</b>
	Servicesektor	Beschleunigter Anstieg
	Industrie	Abgeschwächter Anstieg
<b>EMI<sup>(3)</sup></b>	<b>Industrie</b>	PMI sinkt im Januar mit 50,5 Punkten auf 50-Monatstief.

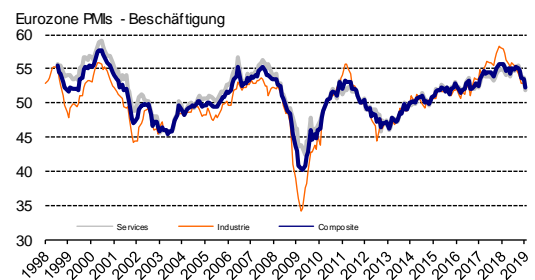
**Produktion**



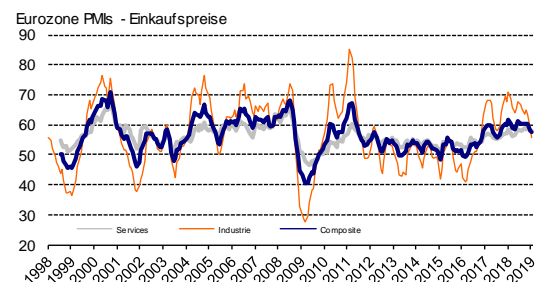
**Auftragseingang**



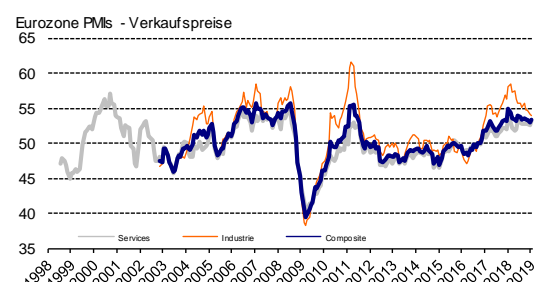
**Beschäftigung**



**Einkaufspreise**



**Verkaufspreise**



## Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

### IHS Markit

Chris Williamson, Chief Business Economist  
 Tel: +44 20 7260 2329  
 Mobil: +44 77 9555 5061  
 E-Mail: [chris.williamson@ihsmarkit.com](mailto:chris.williamson@ihsmarkit.com)

Rob Dobson, Director  
 Tel: +44 1491 461 095  
 Mobil: +44 782 691 3863  
 E-Mail: [rob.dobson@ihsmarkit.com](mailto:rob.dobson@ihsmarkit.com)

Joanna Vickers, Corporate Communications  
 Tel: +44 20 7260 2234  
 E-Mail: [joanna.vickers@ihsmarkit.com](mailto:joanna.vickers@ihsmarkit.com)

## Anmerkungen der Herausgeber:

Die endgültigen Januar-Daten zur Industrie werden am 1. Februar 2019, die finalen Daten zum Servicesektor und der finale Composite-Index werden zusammen am 5. Februar 2019 veröffentlicht.

Der Eurozone Einkaufsmanagerindex (EMI) wird von IHS Markit erstellt und basiert auf Umfragen unter einer repräsentativen Auswahl von 5000 Firmen in der Industrie und im Servicesektor. Industrieumfragen werden in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, den Niederlanden, Österreich, Irland und Griechenland erhoben. Die eingehenden Dienstleistungsdaten stammen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Irland. Die Flash-Indizes basieren auf annähernd 85-90% der monatlichen Umfrage-Rückmeldungen und liefern damit eine detaillierte frühzeitige Schätzung der endgültigen EMIs.

Die Durchschnittswerte zwischen den Vorabschätzungen (Flash-EMIs) und den finalen EMIs (Finalwert abzüglich Flash-Wert) unterscheiden sich entsprechend den seit Januar 2006 verfügbaren historischen Datenreihen wie folgt (Unterschiede in absoluten Zahlen belegen eher tatsächliche Abweichungen, durchschnittliche Unterschiede eher eine Tendenz):

Index	Durchschn. Unterschied	Durchschn. Unterschied in absoluten Zahlen
Eurozone Composite Index Produktion <sup>1</sup>	0.0	0.2
Eurozone Industrie EMI <sup>2</sup>	0.0	0.1
Eurozone Services-Index Geschäftstätigkeit <sup>2</sup>	0.0	0.3

Der **Einkaufsmanagerindex™/Purchasing Managers' Index® (EMI™, PMI®)** bildet zum frühestmöglichen Zeitpunkt die tatsächliche konjunkturelle Lage in der Privatwirtschaft ab, indem er die Entwicklung bei Umsätzen, Beschäftigung, Lagern und Preisen widerspiegelt. Die Indizes genießen unter Entscheidungsträgern der Wirtschaft, Regierungen und Konjunkturforschern der Finanzinstitute hohes Ansehen und werden von diesen häufig genutzt. Sie liefern geeignete Informationen zum besseren Verständnis des wirtschaftlichen Umfelds und dienen als Orientierungshilfe bei Entscheidungen zur Unternehmens- und Investitionsstrategie. Eine besonders wichtige Rolle spielen die EMIs auch bei den Zinsentscheidungen zahlreicher Zentralbanken (insbesondere auch der Europäischen Zentralbank). Deutlich früher als offizielle Statistiken liefern die EMIs als erste zur Verfügung stehende Frühindikatoren jeden Monat Auskunft über die tatsächliche Entwicklung der Konjunktur.

Die unbereinigten Ursprungsdaten unterliegen nach ihrer Erstveröffentlichung grundsätzlich keiner Revision. Die saisonbereinigten Daten hingegen werden aufgrund aktualisierter Saisonbereinigungsfaktoren bei Bedarf revidiert. Historische Datenreihen der zugrunde liegenden unbereinigten Zahlen, veröffentlichte saisonbereinigte und anschließend revidierte Ergebnisse sind für Abonnenten auf Anfrage unter <https://ihsmarkit.com/products/pmi.html> erhältlich.

### Erklärungen zu den Schlüsselindikatoren

- Der Eurozone Composite Index Produktion ist ein gewichteter Durchschnittswert aus dem Index Industrieproduktion und dem Index Geschäftstätigkeit im Servicesektor.
- Der Eurozone Industrie-EMI ist ein Index bestehend aus der gewichteten Kombination der folgenden fünf Unterindizes (Gewichtung in Klammern): Auftragseingang (0,3), Produktion (0,25), Beschäftigung (0,2), Lieferzeiten (0,15), Vormateriallager (0,1). Der Index Lieferzeiten ist ein inverser Index.
- Der Eurozone Service-Index Geschäftstätigkeit ist das direkte Äquivalent zum Index Industrieproduktion und basiert auf der Frage „Ist die Geschäftstätigkeit in Ihrem Unternehmen höher, gleich oder niedriger als vor einem Monat?“
- Der Eurozone Index Industrieproduktion basiert auf der Frage „Ist die Produktion in Ihrem Unternehmen höher, gleich oder niedriger als vor einem Monat?“

### Über IHS Markit ([www.ihsmarkit.com](http://www.ihsmarkit.com))

Als einer der Weltmarktführer liefert IHS Markit (Nasdaq: INFO) Unternehmen der wirtschaftlich bedeutendsten Branchen und Märkten, Finanzinstitutionen und Regierungen erfolgskritische, zukunftsentscheidende Informationen, Analysen und Lösungen. Damit steigern wir deren operative Effizienz und ermöglichen wissensbasierte, sichere und souveräne Entscheidungen. Zu den Kunden von IHS Markit zählen über 50.000 der einflussreichsten Unternehmen, darunter 80 Prozent der Fortune Global 500 Unternehmen und die Weltmarktführer der Finanzinstitutionen sowie Regierungsorganisationen.

*IHS Markit ist ein eingetragenes Warenzeichen der IHS Markit Ltd und/oder deren Tochterunternehmen. Alle anderen Unternehmens- und Produktnamen können Warenzeichen ihrer jeweiligen Inhaber © 2018 IHS Markit Ltd. sein.*

### Über den PMI

Die Umfragen zum **Einkaufsmanagerindex™/Purchasing Managers' Index® (EMI™, PMI®)** sind mittlerweile für über 40 Länder und Schlüsselmärkte inklusive der Eurozone erhältlich. Aufgrund ihrer Aktualität und Zuverlässigkeit genießen die PMI-Umfragen bei Zentralbanken und Entscheidungsträgern der Wirtschaft sowie auf den weltweiten Finanzmärkten hohes Ansehen. In vielen Ländern stehen außer den PMIs keine weiteren vergleichbaren Konjunkturdaten zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter [www.markit.com/product/pmi](http://www.markit.com/product/pmi)

Sämtliche Lizenz- bzw. Eigentumsrechte am IHS Markit Flash EMI Eurozone liegen bei IHS Markit. Jegliche Art der Nutzung der hierin enthaltenen Informationen, einschließlich ihrer Vervielfältigung und Verbreitung, ist nur mit vorheriger Zustimmung von IHS Markit zulässig. IHS Markit übernimmt keinerlei Haftung oder Garantie für die Informationen oder deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit, sowie für Verzögerungen der Veröffentlichungstermine oder für Verluste, die sich aus der Nutzung der Informationen ergeben könnten. EMI<sup>™</sup>, Einkaufsmanagerindex<sup>™</sup>, PMI<sup>®</sup> und Purchasing Managers' Index<sup>®</sup> sind Handelsmarken bzw. eingetragene Handelsmarken oder unterliegen dem Lizenzrecht von Markit Economics Limited, IHS Markit ist eine eingetragene Handelsmarke der IHS Markit Ltd.